

Klassik | Zu einer gefreuten Abendmusik

# Das hätte Pan gefallen



**Flöten-Konzert.** Das Ensemble «Les Flûtes enchantées» bot in glücklicher Besetzung mit (von links) der Flötistin Antipe da Stella und Panflötist Hanspeter Oggier sowie den Mitgliedern des Streichquartetts ein sehr gefreutes und vielseitig kontrastreiches Konzert. FOTO WB

**GLIS | Am vergangenen Samstagabend fand in der Kapuzinerkirche ein Konzert des Ensembles «Les flûtes enchantées» (Die verzauberten Flöten) statt.**

Das Ensemble bestand aus einem Streichquartett, dem Panflötisten Hanspeter Oggier und der Querflötistin Antipe da Stella. Im Streichquartett wirkten Karin Keiser und Luis-Alberto Schneider (Violinen), Karin Hender (Viola) und Antonia Höfli (Cello) mit. Das Abendkonzert erhielt durch die sehr trefflichen Erklärungen des Komponisten Martin Wettstein zu dem vielseitigen Programm einen besonderen Wert. Er hatte für dieses Ensemble ein eigenes Werk «Waldgeister» komponiert.

## Barock

Das Konzert begann und schloss mit schnellen Sätzen aus Werken von Domenico Cimarosa und Antonio Vivaldi. Dabei bewährten sich die sehr verschiedenen Formen des Zusammenspiels der beiden Flö-

ten. Man konnte über dem technisch und musikalisch ausgefeilten Spiel des Streichquartetts je die Querflöte oder die Panflöte allein, oftmals in Dialogen, dann aber auch zusammenwirkend hören. Sie musizierten beide auf sehr hohem Niveau virtuos, in schöner Phrasierung, aufregend frisch und sehr durchdacht. Hier wurde natürlich der Gegensatz im Tonansatz der beiden Instrumente deutlich. Gerade die Panflöte verlieh den beiden barocken Konzerten durch ihre je besonderen Anblasimpulse einen sehr eigenen Charakter. Einmal mehr konnte man feststellen, dass unser Oberwalliser Solist Hanspeter Oggier sich zu einem Meister seines keineswegs leichten Instrumentes entwickelt hat. Auch Querflötistin da Stella spielte sehr souverän und mit feinem Sensorium.

## Romantik mit viel Herz

Frau da Stella hatte als arrangiertes Solostück über dem Streichquartett ein Concertino von Cécile Louise S. Chaminade

zu spielen. Sie tat das sehr einfühlsam, mit schönem Ton, die technischen Möglichkeiten voll nutzend. Wenn die Flöte über dem feierlichen Schreiten der Streicher jubilierte oder sehnsuchtsvoll nach neuen Horizonten strebte, geschah wunderschöne Musik. Zur Romantik darf man auch etwa Teile der «Kleinen rumänischen Suite» für Solo-Panflöte zählen, die Hanspeter Oggier ebenso packend darbot. Es gelang ihm, im langsamen ersten Satz sehr lyrische, gar wehmütig lang gezogene Melodien, in den schnelleren Abschnitten der Suite bewegte, extreme Virtuosität verlangendes vorzustellen, auch etwa den slawischen Charakter der Komposition erkennbar zu machen. Hier zeigte sich einmal mehr, dass die Panflöte mehr ist als ein oft gebrauchtes «Meditationsinstrument» in frommen Kursen. Sie ist nämlich ein vollwertiges Orchesterinstrument geworden. Applaus bestätigte Violinistin da Stella und Panflötist Oggier zu Recht grosse Anerkennung, die sie sich übrigens auch für ihre Zu-

gabe mit einem Werk Chopins in reichem Masse verdiente.

## «Waldgeister»

Inmitten von so viel «anerkannter» Musik kam dem von Martin Wettstein soeben komponierten Auftragsstück «Waldgeister» eine starke Kontrastwirkung zu. Im Sinne der Einführungsworte des Komponisten konnte man zunächst über einem Ostinato-Grund das Waldklima erspüren, in das dann die Querflöte lyrisch einbrach, in das später die Panflöte gleichsam sehr reizvoll «Tropfen» hineingoss. Die Komposition mit ihren Soloteilen, mit ihren starken Rhythmisierungen und Steigerungen, mit ihrem intensiven Zusammenspiel von Flöte und Panflöte, mit nachdrücklichem Einbezug des Streichquartetts in Pizzicati, Glissandi usw. ist ein schönes, spannendes Zeugnis modernen Musikschaffens. Auch an diesem «Waldstück» – wie an der ganzen intimen Abendmusik in der Kapuzinerkirche – hätte der bockfüssige und horntragende Naturgott Pan bestimmt seine Freude gehabt. ag.